

Wolf Stock: Periphere Kommunikation, Dependenz und Massenmedien in Lateinamerika.- Aachen: Technische Hochschule (Diss. masch.)1984, 350 S., DM 20,-

Stock legt eine politikwissenschaftliche Dissertation vor, die sich zum Ziel setzt, die Kommunikationssysteme Lateinamerikas (insbesondere im Hinblick auf die Presse) vor dem Hintergrund der ökonomischen Globalstrukturen zu analysieren. Sein Ausgangspunkt ist dabei die historische Darstellung von Abhängigkeit und Unterentwicklung in Lateinamerika.

Beginnend mit der kolonialen Phase, nämlich der gewaltsamen Eroberung des Kontinents durch die spanische Krone, zeigt er den Weg der nationalen Emanzipation bis hin zur neokolonialen Einbindung auf. Dabei begreift der Verfasser Kommunikation nicht als partikuläre Erscheinung, sondern als Teil der ökonomischen und sozialen Gesamtstruktur.

Folglich führt eine Medienindustrie, die nach den Gesetzen des freien Marktes funktioniert, und bei der der Information Warencharakter zukommt, auch auf dem Informationssektor zu einer völligen Abhängigkeit Lateinamerikas von den entwickelten Industrienationen. So kommt der Autor zu der Schlußfolgerung, daß das Postulat des freien Informationsflusses in der Hauptsache dazu dient, "der Peripherie metropolitane Normsysteme und Lebensstile aufzudrücken, um so die Verwertungsbedingungen industrieller Wirtschaftsinteressen günstig zu gestalten. Die Debalance des globalen Informationsflusses bewirkt einen Kulturtransfer vom Zentrum zum Satelliten, der über die moderne Massenkommunikation hinaus bis in die Sektoren des Bildungs- und Kulturbetriebs eingedrungen ist. Die metropolitane Kulturpenetration löst ein stetiges Absterben althergebrachter Traditionen und Lebensweisen aus. Sie flüstert gleichzeitig eine Geringschätzung des eigentlichen Lateinamerikas - des Indio und seiner Nachfahren - ein, dem der moderne europäisierte Stadtbürger als wenig taugliches Leitbild vorgesetzt wird." (S. 320 f)

Diese Ergebnisse - häufig auch als kultureller Imperialismus bezeichnet - stimmen mit den Analysen der internationalen Fachliteratur überein, so wie sie seit Beginn der siebziger Jahre vorgelegt wurden (vgl. etwa die umfassenden Arbeiten von Herbert I. Schiller, Kaarle Nordenstreng, Jörg Becker). Der Wert des vorliegenden Buches liegt insbesondere darin, daß die oft nur in Aufsatzform behandelte Medienproblematik Lateinamerikas hier eine gründliche Ausarbeitung erfährt.

Nicht zuletzt der persönliche Werdegang des Verfassers (frühe Kindheitstage in Peru, Aufenthalte in 11 lateinamerikanischen Staaten, längere dortige journalistische Tätigkeiten) hat ihm Zugang zu wertvollem empirischem Material verschafft.

So enthält die Untersuchung 'Kommunikation und soziale Frage' in den Ländern Peru, Mexico und Cuba, die einen Schwerpunkt der Arbeit bildet, eine Fülle von aufschlußreichen Angaben. Sie belegen, daß die von der UNESCO geforderte Neue Internationale Informationsordnung nur gleichzeitig mit grundlegenden Veränderungen sozioökonomischer Strukturen aufgebaut werden kann.

Karl Heinz Mölich